



Horst Ebel (l.) vom SV Münster zählte bei der Versammlung im Sportheim des Werschauer SV zu einem der zahlreichen Gegner der „Reserven in Konkurrenz“ und engagiert sich deshalb auch in der Interessengemeinschaft. (Foto: Gernot Lehr)

Große Interessengemeinschaft gegen „Reserven in Konkurrenz“

Kreisligacclubs machen mobil

Von André Bethke (0 64 71) 93 80 25
a.bethke@mail.mittelhessen.de



Der Fußballkreis Limburg-Weilburg steht in seiner noch jungen Geschichte vor seiner größten Zerreißprobe, denn die Clubs der Kreisligen A und B machen mobil gegen die geplante Einführung der „Reserven in Konkurrenz“ und fordern nach einer Versammlung im Sportheim in Werschau auf Initiative von Wolfgang Schneider (SV Werschau) unter Mithilfe von Uwe Erwe (TuS Eisenbach) und Gernot Lehr (FSG Gräveneck/Seelbach/Falkenbach) mit Vehemenz, vor allem aber mit einer unglaublichen Geschlossenheit den Kreisfußballausschuss (KFA) dazu auf, auf die Einführung des von Beginn an umstrittenen Modells auf Kreisebene zu verzichten. Und dies nicht nur bezogen auf die nächste Saison, sondern generell, so dass es lediglich beim vom Verbandstag beschlossenen Konzept bezogen auf die 2. Mannschaften von Bezirksoberliga und Bezirksliga bleibt.

Die Versammlung mit 31 Delegierten aus 52 Kreisliga-Vereinen hatte schon am 13. Januar getagt und dabei die „Interessengemeinschaft der A- und B-Ligisten gegen Reserven in Konkurrenz“ ins Leben gerufen. „Die an diesem Abend fehlenden 21 Vereine wurden alle angeschrieben und um Stellungnahme gebeten. Von diesen Klubs unterstützen nach dem aktuellen Postrücklauf nun weitere 17 Vereine unser Anliegen“, erklärt Uwe Erwe, warum die Presseerklärung erst jetzt abgeschickt wurde. Der Vorsitzende des TuS Eisenbach fasst

„Nach ausführlicher und sachlicher Diskussion sprachen sich die Vereinsvertreter aller 31 anwesenden Vereine am 13. Januar einstimmig gegen die generelle Einführung des Spielsystems Reserven in Konkurrenz mit A- und B-Ligisten im Fußballkreis Limburg-Weilburg aus; sowohl zur kommenden Saison als auch darüber hinaus.“

Die Vereinsvertreter Horst Ebel (SV Münster), Werner Eller (SG Gaudernbach/Haselbach), Jörg Guthardt (SG Kirschhofen/Odersbach), Friedhelm Lieber (TuS Nees-

bach) und Günter Zwirner (SG Selters) sowie die „Initiatoren“ Schneider, Erwe und Lehr wurden von der Versammlung schließlich gebeten, die Vertretung der Vereine in der „Interessengemeinschaft der A- und B-Ligisten“ zu übernehmen, um die laut Presseerklärung „von oben herab geplante Einführung des Spielsystems Reserven in Konkurrenz aus rein organisatorischen Gründen zu verhindern“.

Wie Uwe Erwe mitteilt, ist dem Kreisfußballausschuss mit Holger Henkel an der Spitze ein entsprechender Antrag gegen die Einführung der „Reserven in Konkurrenz“ gestellt worden, in dem fundiert begründet werde, warum das System von der überwältigenden Mehrheit der A- und B-Ligisten im Fußballkreis Limburg-Weilburg abgelehnt wird: „Dies sollte der KFA nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern auch entsprechend umsetzen. Der KFA wurde von den Vereinsvertretern gewählt und muss dementsprechend die Interessen der Vereine vertreten und nicht als Erfüllungsgehilfe des Hessischen Fußball-Verbandes agieren!“

Angesprochen auf einen eigenen Lösungsvorschlag, um die Reserven der Bezirksoberligisten und Bezirksligisten in den Spielbetrieb der Saison 2005/2006 zu integrieren, gibt sich Gernot Lehr (FSG Gräveneck/Seelbach/Falkenbach) noch zurückhaltend: „Es geht uns in erster Linie zunächst darum, Reserven in Konkurrenz für die Kreisligen zu verhindern. Ist das geschafft, sind wir natürlich gerne bereit, uns mit dem Kreisfußballausschuss an einen Tisch zu setzen, um an einer Lösung zu arbeiten. Dabei müssen wir aber alle betroffenen Vereine mit ins Boot nehmen.“

Wie angekündigt, will der KFA den Clubs seine Entscheidung im Rahmen der Rückrundenbesprechungen, die nach einem Aufschub erst am Montag mit der Bezirksliga im Vereinsheim des TuS Oberhausen beginnen, mitteilen. Ob die Verschiebung, die offenkundig mit der aktuellen Problematik zusammen hängt, offiziell aber mit „organisatorischen Gründen“ erklärt wurde, ein gutes Zeichen für die Interessengemeinschaft ist, bleibt allerdings fraglich.